

## KURZPREDIGT AM 6.10. IN D ZU MK 6,33-44

Liebe Gemeinde!

Fünf Brote und zwei Fische: Das reicht, um über 5000 Menschen satt zu machen. Das ist schon erstaunlich. Da können wir schon von einem Wunder reden. Wir fragen uns wahrscheinlich: „Wie hat Jesus das gemacht?“ Aber eine richtige Antwort darauf kriegen wir nicht. Es muss reichen, dass so viele Menschen satt geworden sind.

Satt werden ist für uns an sich nichts Besonderes. Wir haben so viel zu essen. Da ist der Bauch eher mal zu voll als zu leer. Richtig Hunger haben: Das wäre für uns etwas Besonderes. Trotzdem kann ich mit der Geschichte etwas anfangen. Ohne Essen geht es ja nicht. Ohne Essen könnten auch wir satten Deutschen hier nicht leben. Jesus versteht das. Stundenlang hat er von Gott erzählt und den Menschen geholfen. Sie sind gerne da geblieben. Aber jetzt haben sie Hunger.

Brot, Essen ist wichtig. Es ist Jesus auch wichtig, dass wir satt werden. Wir brauchen beides: Gute Worte und Essen, das Brot aus Mehl und das Brot des Lebens. Und wir bekommen beides. Darum feiern wir heute das Erntedankfest/diesen Gottesdienst mit Familienabendmahl. Wir danken Gott, dass wir genug haben. Immer wieder können wir satt werden. Es ist genug gewachsen; und wir verdienen genug, um Essen und Trinken zu kaufen. Danke, Gott!

Für mich ist die Geschichte wie eine Sahnetorte. Ganz unten ist der Boden aus Mehl. Das ist für mich der Teil der Geschichte, in dem alle satt werden. Wir brauchen Nahrung und wir bekommen sie. Dafür danken wir Gott. Andere brauchen das Essen genauso. Darum schauen wir, ob wir ihnen helfen können, dass sie auch satt werden. Aber das ist nur der Boden der Torte.

Ich habe einen Buben gesehen, der hat den Boden stehen gelassen. Er hat nur die Sahne auf dem Tortenboden gegessen. Für ihn war nur die Sahne interessant. Was ist die Sahne in der Geschichte? Die Sahne, das sind für mich Botschaften, die in der Geschichte versteckt sind. Die eine Botschaft heißt: Wo Jesus da ist, da erleben wir Gott als den guten Hirten. Da ist der HERR mein Hirte. Er lässt es mir an nichts mangeln und fehlen. Die Menschen haben sich an einem abgelegenen, mageren Ort versammeln. Da ist kein Supermarkt um die Ecke. Da gibt es scheinbar nichts zu holen und zu kaufen. Aber Jesus ist da. Und plötzlich gibt es alles, was die Leute brauchen. Da gibt es nicht nur gute Worte von Gott, sondern auch genug zu essen.

Aber das ist noch nicht die ganze Sahne in der Geschichte. Die vielen Menschen essen; aber es bleibt sogar noch etwas übrig, und das sind genau zwölf Körbe. Zwölf, nicht elf oder dreizehn. Ich glaube nicht, dass das Zufall ist. Zwölf Stämme hatte das Volk Israel. Zwölf Jünger hatte Jesus. Zwölf: Das ist die Zahl der heiligen Gemeinschaft. Wo Jesus ist und das Brot austeilte, entsteht eine heilige Gemeinschaft. Da sind wir nicht nur ein Haufen von Leuten, die zufällig zusammengekommen sind. Da ist Jesus unter uns. Da ist Gemeinde oder Kirche da.

Heute können wir das besonders erleben. Wir feiern Abendmahl. Abendmahl ist Brot und Traubensaft oder Wein. Aber das ist nicht alles. Wir glauben, dass da Jesus selbst da ist. Er gibt nicht nur Brot und Traubensaft. Er gibt sich selbst. Er teilt sich uns mit. Wenn ihr diese Predigt hört, wenn Sie diese Predigt hören, dann geht das über die Ohren und ein bisschen auch über die Augen. Aber das Abendmahl geht über unseren Mund. Da spüren wir das Brot, das ihr gebacken habt, und den Traubensaft, den ihr gepresst habt. Da kauen und schlucken wir. Das geht in uns hinein.

Das ist das Besondere am Abendmahl: Jesus teilt sich uns nicht nur über die Ohren und Augen mit, über Hören und Sehen. Er teilt sich auch über das Riechen und Sehen mit. „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!“ So heißt es im Psalm 34. Heute können wir schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist. Da kann es in uns eingehen, dass Jesus für uns da ist. Er macht mehr satt als unseren Bauch. Wir brauchen auch Liebe. Wir brauchen auch einen Sinn im Leben. Das gibt uns Jesus. Er bringt uns untereinander beim Abendmahl. Er bringt

uns dabei Gott näher. Darum freue ich mich darauf, mit euch und Ihnen in diesem Gottesdienst Abendmahl zu feiern. Amen.